

Das ZSI begrüßt prinzipiell den H2020 Vorschlag der EK.

Folgende Punkte sollten unseres Erachtens jedoch noch genauer betrachtet bzw. modifiziert werden:

- 1) Die prinzipielle Förderquote von 100% der direkten Kosten und die anteilmäßige Förderung von 20% für den OH ist im Sinne der Simplifizierung zu begrüßen. Für nicht-basisgeförderte – insbesondere in den nicht-kommerzialisierbaren Sozialwissenschaften tätige - außeruniversitäre Forschungseinrichtungen wird dadurch jedoch – wieder einmal - eine strukturelle und systematische Marktverzerrung gegenüber Universitäten deutlich, deren negativer Impact durch nationale Begleitmaßnahmen abgemildert werden muss.
- 2) Weiters sollte bei sogenannten „marktnahen“ Ausschreibungen bzw. „marktnahen“ Projekten eine sehr enge Definition der „Marktnähe“ angewendet werden (à la Demonstrationsprojekte im RP7), da ansonsten sozialwissenschaftliche Forschungseinrichtungen kaum dazu motiviert werden könnten in solchen Projekten (70% Förderquote der direkten Kosten, 20 % OH-Anteilsquote) mitzuarbeiten. Das würde dazu führen, dass der oft geforderte und selten eingelöste Anspruch einer umfassenden Innovationssicht wieder einmal nicht realisiert werden könnte. Jedenfalls sollte durch nationale Zusatzfinanzierung eine Einbindung sozialwissenschaftlicher (inkl. ökonomischer) Forschung in solche „marktnahe“ Projekte – gerade auch im Sinne einer günstigen Innovationshebelwirkung - gefördert werden.
- 3) Insgesamt erscheint die Budgetallokation noch nicht ausgewogen. Insbesondere die enorme Budgeterhöhung für das EIT ist wenig transparent und kaum nachvollziehbar. Auch sollte die sehr deutliche Budgetsteigerung des ERC zu Gunsten der gesellschaftlichen Herausforderungen ein wenig zurück genommen werden.
- 4) Bei „marktnahen“ Projekten erscheint uns bei der internationalen Kooperation durchaus ein vorsichtigerer Ansatz angeraten, aber das sollte der Ausnahmefall in der internationalen Kooperation sein. Insgesamt begrüßen wir die Beibehaltung der generellen internationalen Öffnung von H2020. Im Sinne der Subsidiarität sollt gerade die Europäische Kommission offen für eine wissenschaftlich-technische Kooperation mit (fast) allen Regionen dieser Erde sein, weil selektive regionale Schwerpunkte ohnehin auf nationaler Ebene erfolgen und sich die Mitgliedsstaaten à la carte aussuchen können, ob sie F&E-Kooperationen mit bestimmten Regionen bzw. Drittländern eingehen wollen (z.B. in einem INCO-NET oder einem internationalen ERA-NET) oder nicht. Im Sinne der weltweiten Sichtbarkeit der EU muss unseres Erachtens eine WTZ-Offenheit gegenüber (fast) allen Drittstaaten auf europäischer Ebene sicher gestellt werden.

Mag. Dr. Klaus Schuch
ZSI – Zentrum für Soziale Innovation